

für Bewohner*innen und Mitarbeitende in Altenpflegeeinrichtungen sein können. Die technische Umsetzung der virtuellen Veranstaltungen erfordert lediglich einfache digitale Infrastruktur und verläuft fast immer problemfrei. Die Kommunikation zwischen Bewohner*innen vor Ort und den Freiwilligen auf den Leinwänden oder Bildschirmen verbessert sich von Termin zu Termin, wobei nach einer gewissen Zeit sogar eine Kommunikation größtenteils ohne Mitarbeiter*innen vor Ort möglich war. Durch die Nutzung von Richtmikrofonen kann die Qualität der Kommunikation noch weiter optimiert werden. Die meisten Bewohner*innen konnten die Freiwilligen, die bereits bei ihnen tätig waren, auf Fotos wiedererkennen. Sie äußerten alle in den geführten Interviews, gerne Zeit mit den digitalen Freiwilligen zu verbringen, und es kam zu regem Austausch während der Veranstaltungen, der von den Mitarbeitenden mit durchschnittlich 7,1 von 10 Punkten (=sehr intensiv) bewertet wurde. Die Veranstaltungen bereiteten auch den Mitarbeitenden Freude (4,1 auf einer 5er-Skala für Unterhaltsamkeit), ermöglichten mehr Zeit für Einzelbetreuung und führten zu einer Zeiterparnis von ca. 15 Minuten pro Veranstaltung. ■

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16GDI207A gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Literatur

- Buckley, C./McCarthy, G. (2009): An exploration of social connectedness as perceived by older adults in a long-term care setting in Ireland. In: *Geriatric Nursing* 30/6, S. 390–396.
- Kwasniok, D./Leisen, B.J./Mertins, V. (2021): ViVerA – Virtuelle Veranstaltungen in der Altenpflege. In: *ProAlter* 54/4, S. 57–60.
- Port, C.L./Gruber-Baldini, A.L./Burton, L./Baumgarten, M./Hebel, J.R./Zimmerman, S.I./Magaziner, J. (2001):

Resident contact with family and friends following nursing home admission. In: *The Gerontologist* 41/5, S. 589–596.

Simonson, J./Kelle, N./Kausmann, C./Karnick, N./Arriagada, C./Hagen, C./Tesch-Römer, C. (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland: Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019).

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022): Pflegestatistik – Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Online: www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/_inhalt.html#_lckyn412r (abgerufen am 9.3.2024).

Autor*innen

Prof. Dr. Vanessa Mertins ist Diplom-Volkswirtin und seit 2015 Professorin für Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Management Sozialer Dienstleistungen an der Universität Vechta. Zudem ist sie Gründungsmitglied und 1. Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins „Generationen Digital Verbinden“. Sie lehrt und forscht zu intergenerationaler Zusammenarbeit, modernen Formen des Ehrenamtes und Digitalisierung. Kontakt: Vanessa.Mertins@uni-vechta.de

Devin Kwasniok ist seit 2020 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Vechta im Fach Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Management Sozialer Dienstleistungen tätig. An ebendieser studierte er Gerontologie und Management Sozialer Dienstleistungen. Zudem ist er Gründungsmitglied und 2. Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins „Generationen Digital Verbinden“. Kontakt: Devin.Kwasniok@uni-vechta.de

Bernd Josef Leisen ist seit 2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Vechta im Fach Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Management Sozialer Dienstleistungen tätig. Herr Leisen studierte Dienstleistungsmanagement und Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und ist Initiator des Digital-Tandem-Projekts. Zudem ist er Gründungsmitglied und Kassenwart des gemeinnützigen Vereins „Generationen Digital Verbinden“. Kontakt: Bernd.Josef.Leisen@uni-vechta.de

Gemeinsam gegen einsam – das Projekt „Lebenserfahren und aktiv“

Jeden Monat, an einem festen Termin, treffen sich circa dreißig Menschen aus dem Bonner Norden im Saal des Bonner Vereins für Pflege- und Gesundheitsberufe, tauschen sich aus und planen gemeinsam ihre Freizeit. Sie gehen wandern, treffen sich zu Spieleabenden und haben einen Tischtennistreff gegründet. Lange kennen sie sich noch nicht. Sie alle sind im September letzten Jahres einem Aufruf zur Netzwerkgründung gefolgt, der mit Unterstützung der Stadt Bonn in ihre Briefkästen flatterte. Darin luden die Mitarbeiterinnen des Projekts „Lebenserfahren und aktiv“ des Bonner Vereins für Pflege- und Gesundheitsberufe, Gisela König und Stefanie Posselt, alle Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren zur Gründung einer ZWAR-Gruppe ein. Im Rahmen des Programms „Stärkung der Teilhabe älterer Menschen – gegen Einsamkeit und soziale Isolation“ sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) Förderer dieses Projekts. Projektziel von „Lebenserfahren und aktiv“ ist es, wohnortnahe, niederschwellige und bedarfsorientierte Angebote für Menschen ab 60 Jahren zu machen, um diese möglichst präventiv sozial einzubinden.

ZAWR-Gruppe „Dransdorf plus“

ZWAR ist ein Akronym und steht für „Zwischen Arbeit und Ruhestand“. Ziel ist es, Menschen ab 60 Jahren zusammenzubringen, um selbstorganisiert miteinander Gemeinschaft zu erleben. Das Konzept der ZWAR-Gruppen, die es bereits seit vierzig Jahren in NRW gibt, fiel den Projektverantwortlichen zum richtigen Zeitpunkt in die Hände. Das Projekt „Lebenserfahren und aktiv“ war frisch gestartet und musste mit Leben gefüllt werden. Der Wechsel in die nachberufliche Phase stellt für viele Menschen eine große Herausforderung dar. Routinen und Strukturen sowie Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen entfallen. Was bleibt, ist ungewohnt viel freie Zeit, die es aktiv zu gestalten gilt. Hier setzt das Projekt „Lebenserfahren und aktiv“ präventiv an. In dem Versuch, die Zielgruppe 60plus für das Thema zu sensibilisieren, wendet es sich in einem ersten Schritt mit seinen Angeboten gleichermaßen an Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Mögliche Themen der angebotenen Einzel- und Gruppen-

beratungen sind die Enttabuisierung von Einsamkeit und sozialer Isolation, die Gestaltung eines aktiven Ruhestands, Qualifizierungs- und Zuverdienstmöglichkeiten oder der Einstieg in ein freiwilliges Engagement.

Verbindlichkeit untereinander wächst

Das erprobte und erfolgreiche Konzept der ZWAR-Gruppen ergänzt diese Themen ganz hervorragend. ZWAR-Gruppen sind offen für jede Interessierte und jeden Interessierten. Sie bilden keine Vereinsstrukturen, die Teilnehmenden bestimmen ihr Programm und ihre Aktivitäten selbst. Eine erste, unverbindliche Teilnahme ist möglich, die Verbindlichkeit untereinander wächst mit zwischenmenschlichen Beziehungen und den gemeinsamen Unternehmungen. Zur Akquise von interessierten Bürgerinnen und Bürgern 60plus aus dem Bonner Norden, dem Wirkungskreis des Projekts, setzten die Projektmitarbeiterinnen ein Einladungsschreiben auf, das mit Unterstützung der Stadt Bonn an alle ca. 1.800 Haushalte der Zielgruppe versandt wurde.



Die Anspannung war groß, wie viele Menschen der Einladung folgen würden, sich zu einer Informationsveranstaltung in den Räumlichkeiten der örtlichen Grundschule zu treffen. Mit fast 80 interessierten Bürgerinnen und Bürgern füllte sich der Raum. Auch die Bonner Oberbürgermeisterin Katja Dörner hatte ihre Teilnahme zugesagt. Nach einer Kurzvorstellung des Bonner Vereins für Pflege- und Gesundheitsberufe, seinem Wirkungskreis für Bonn-Dransdorf, dem Projekt „Lebenserfahren und aktiv“ und des ZWAR-Konzepts in der Turnhalle der Schule, ging es in kleinere Arbeitsgruppen, um die Menschen zu Diskussionen und Austausch anzuregen. Hier war Raum für ihre Erwartungen an den Abend und die künftige Gestaltung. Die Projektmitarbeiterinnen sammelten zahlreiche Anregungen, Ideen und Vorschläge für eine Ausgestaltung des Netzwerkangebots.

Panoptikum an Ideen

Die Frage „Was möchte ich gerne gemeinsam mit anderen in der Gruppe tun?“ führte zu reger Beteiligung und zahlreichen, sehr verschiedenen, teils sehr konkreten Antworten. Über sportliche Aktivitäten, wie Fahrrad fahren, Schwimmen, Tischtennis spielen, Gymnastik oder Seniorenfußball, zu kulturellen Unternehmungen, wie Kino, Konzerte, Improvisationstheater, Literaturkreise, Musizieren oder der Gründung eines Chors der Nichtsänger, kreativen Tätigkeiten wie Nähen, Töpfern, Malen oder gemeinsames Gärtnern bis hin zu Tagesaufügen, Reisen und Wohnprojekten war alles dabei. Auch der Wunsch nach persönlicher Weiterentwicklung durch den ge-

meinsamen Besuch von Fortbildungsangeboten oder das Einbringen persönlicher und fachlicher Ressourcen in ehrenamtliches Engagement kamen zur Sprache. Insgesamt ein Panoptikum an Ideen, das über die ZAWR-Gruppe hinaus einen Fundus für die Angebotsentwicklung von „Lebenserfahren und aktiv“ bietet und anschaulich die Potenziale und Möglichkeiten der nachberuflichen Phase illustriert.

Selbstorganisation und weitere Unterstützung

Nach der gelungenen Auftaktveranstaltung mit ZWAR-Netzwerkgründung fanden sich bei dem Folgetreffen dreißig Interessierte aus dem Bonner Norden in den Räumlichkeiten des Bonner Vereins ein und planten direkt drauf los. Die ZWAR-Gruppe „Dransdorf plus“ wird noch für maximal ein Jahr von den Projektmitarbeiterinnen bei ihren 14-tägigen Planungstreffen begleitet, aber es zeigt sich bereits, dass die Teilnehmenden, wie es das ZWAR-Konzept vorsieht, bald in die Selbstorganisation kommen und keine weitere Unterstützung benötigen. Die Gruppe nutzt für ihre Zusammenkünfte weiterhin den Saal des Bonner Vereins und hat schon einiges umgesetzt. Ein regelmäßiger Tischtennis-Treff ist entstanden, gemeinsame Spieleabende, Wanderungen und Abendessen. Die Projektverantwortlichen von „Lebenserfahren und aktiv“ nehmen eine beratende Rolle ein, um auf Wunsch in ehrenamtliches Engagement oder Zuverdienstmöglichkeiten innerhalb des Bonner Vereins zu vermitteln.

„Lebenserfahren und aktiv“

Die Gründung der ZWAR-Gruppe „Dransdorf plus“ ist zurzeit das sichtbarste Angebot im Rahmen des Projekts „Lebenserfahren und aktiv.“

Die erfolgreiche Ansprache und Akquise der Gruppenmitglieder kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es weiterhin eine große Herausforderung ist, Zugang zur Zielgruppe zu bekommen, um auf das Angebot aufmerksam zu machen. Dafür haben die Projektmitarbeiterinnen Informationsmaterial an multiplikativen Orten wie Apotheken, Stadtteilvereinen oder Arztpraxen ausgelegt, waren auf Stadtteil- und Brauchtumsfesten mit Infoständen präsent und haben Angebotsflyer im Quartier ausgehängt. Bereits geplant sind ein Yoga-Schnupperkurs, ein Nordic-Walking-Treff sowie ein Präventi-



© Bonner Verein für Pflege und Gesundheitsberufe



© Bonner Verein für Pflege und Gesundheitsberufe

onsangebot in Kooperation mit der Polizei, zur Sensibilisierung der Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren für altersspezifische Betrugsversuche. Mit „Lebenserfahren und aktiv“ hat der Bonner Verein für Pflege- und Gesundheitsberufe ein Projekt ins Leben gerufen, das seine Vision des würdevollen Alter(n)s in die Stadtteilarbeit trägt und dabei idealerweise Synergien schafft zu den bestehenden Regelangeboten, wie dem Betreuungsdienst oder den ehrenamtlich Tätigen in den Pflegeausbildungen für Menschen aller Herkunft. Die Projektmitarbeiterinnen von „Lebenserfahren und aktiv“ sind stets daran interessiert, mit anderen Organisationen und Projekten in den Austausch zu treten, die sich ebenfalls dem Thema der sozialen Einbindung älterer Menschen im Stadtteil oder Dorf widmen. Es kann nur im gesamtgesellschaftlichen Interesse aller liegen, Strukturen zu etablieren, die allen Menschen eine soziale Teilhabe ermöglicht. ■

Autorin

Martina Ohlrogge verantwortet die Öffentlichkeitsarbeit des Bonner Vereins für Pflege- und Gesundheitsberufe.

Kontakt: martina.ohlrogge@bv-pg.de

Weitere Informationen

Bonner Verein für Pflege- und Gesundheitsberufe e.V.
Fraunhoferstraße 1

53121 Bonn

www.bv-pg.de

Ansprechpartnerinnen sind Gisela König und Stefanie Posselt, Projektmitarbeiterinnen „Lebenserfahren und aktiv“.

Kontakt: lua@bv-pg.de